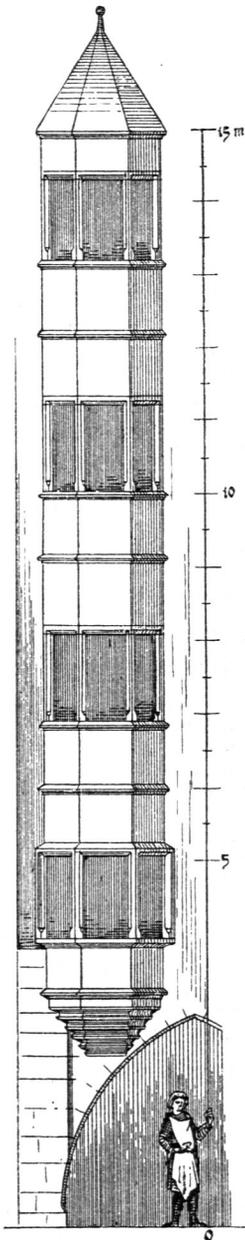


Im Allgemeinen bezeichnet man alle diese Anlagen, so vielgestaltig sie auch sind, als »Erker«; in Nürnberg heißen sie ausnahmsweise sämtlich »Chörlein«. Es hat diese letztere Bezeichnung in so fern eine Berechtigung, als die ältesten Erker in

182.
Abtammung
des Wortes
»Erker«.

Fig. 214.



Thürmchen zu Innsbruck.

der That Chörlein von Hauscapellen waren und auch die nicht als solche dienenden Erker von diesen gewiß ausgegangen sind. Welches Motiv dem ursprünglichen Begriffe des Wortes »Erker« entsprach, steht noch immer nicht fest. Es ist dieses Wort, welches in der Literatur des Mittelalters, insbesondere bei Mittheilungen der Dichter über Burgen, öfter vorkommt, vielfach von *arcus* (Bogen) abgeleitet worden. Ob dies zulässig ist, so nahe es zu liegen scheint? Alles, was wir heute so bezeichnen, ist kein Bogenbau. Und was die Alten unter dem Worte verstanden haben, wissen wir nicht, da kein Schriftsteller eine Beschreibung eines solchen giebt. Wir sind der Meinung, daß im Mittelalter dieses Wort eine andere Bedeutung hatte; aber nachzuweisen, wie der Gebäudetheil ausah, den man damals als »Erker« bezeichnete, wollte uns nicht gelingen. In Nürnberg benennt man von älterer Zeit her mit diesem Worte heute noch die Dachluken; allein Bogenbauten sind diese auch nie gewesen. Muß etwa, entgegen den Annahmen der Sprachforscher, ein anderer Stamm für das Wort »Erker« gesucht werden, als das lateinische *arcus*?

f) Die äußeren Treppen.

(Freitreppen, Treppenthürme.)

Die Sitte des Mittelalters, alle jene Räume, welche für das Leben im Hause eine gewisse Bedeutung beanspruchten, nicht zu ebener Erde anzulegen, brachte es mit sich, daß die Freitreppen, welche zu höheren Geschossen emporführen, in der mittelalterlichen Architektur eine gewisse Bedeutung erhielten. Es war in Kap. 2 von den Freitreppen der Palastbauten die Rede, deren verschieden gestaltete Anlagen, wenn auch die Treppen selbst meist zu Grunde gegangen sind, doch noch so weit erkennbar waren, daß sie reconstruirt werden konnten; so am Kaiserhause zu Goslar, auf der Wartburg, in Braunschweig u. s. w. Auch von der Freitreppen des Schlosses zu Montargis war die Rede, bei welcher von drei Seiten her breite Läufe auf einem Podest zusammen treffen, von welchem der vierte zur Saalthür emporführt. Wir haben von der hölzernen Freitreppen der Nürnberger Burg gesprochen und nachgewiesen, daß in Münsenberg und Gelnhausen kaum andere, als hölzerne Treppenbauten bestanden haben können.

183.
Palasttreppen.

Wir haben also bezüglich der älteren Freitreppen im Profanbau kaum mehr etwas zu sagen. Nur bezüglich der späteren bleiben uns Bemerkungen übrig. Zunächst sei noch einmal darauf hingewiesen, daß, je mehr sich die Hallen zum Saalbau der späteren Zeit entwickelten, um so mehr die Freitreppen zurück- und die